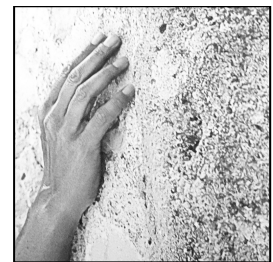


# Bildung für nachhaltige Entwicklung im Fachbereich Kunst in der Grundschule

## Skizzen von Thomas Rau zur Verortung des Kunstunterrichts

Das Fach Kunst richtet im Rahmen des Fächerkanons der Grundschule einen besonders starken Fokus auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. „Kinder zeigen, wie verschiedenartig, fantasievoll Sie Welt erleben, darstellen und deuten. Diesen Prozessen wird im Fach Kunst/Werken Raum gegeben.“ In den Ausführungen des Bildungsplans wird dies sowohl in Bezug auf die Leitperspektiven, als auch auf die prozessbezogenen Kompetenzen ausgeführt. Der Wahrnehmungsschulung einerseits und der Vorstellungsbildung andererseits, also dem nach Außen und dem nach Innen horchen, folgt eine Phase des Erkundens, die sich an einem Lernbegriff orientiert, der als "tastendes Versuchen"<sup>1</sup> beschrieben werden kann. Es geht dabei um die Spanne zwischen der Sensibilisierung der Wahrnehmung und dem Ausdruck in kreativen Schaffensprozessen. Im Kunstunterricht „probieren, kombinieren und gestalten die Kinder sowohl intuitiv als auch planvoll“<sup>2</sup>. Dieses Konzept des Kunstunterrichts hat viele Gemeinsamkeiten mit dem Konzept der sogenannten „Ästhetischen Erfahrung“.

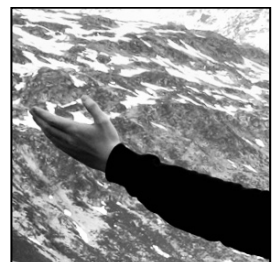


Der Prozess der Ästhetischen Erfahrung hat mehrere Strukturelemente. In dem ersten Schritt geht es um eine Überraschung oder eine Herausforderungen: „Wir stellen fest, dass es ein Problem gibt, eine Abweichung von den bisherigen Erfahrungen. (...) Ästhetische Erfahrung macht man da, wo etwas Widerständiges und Unerwartetes eintritt, dessen man sich mit Hilfe der Sinne Gewahr wird“<sup>3</sup>



*„For me, its important to experience aesthetic shock, which sets in motion our imagination, our emotions, our feelings, and our thoughts. That's the purpose of a painting and of art in general.“* Pierre Soulages

Als nächster Schritt folgt „sich einem natürlichen oder kulturellen Phänomen zuwenden, darüber staunen“, „Erfahrungen vergleichen und ordnen“, Ideen und Erkenntnisse ausdrücken“. Im dritten Schritt kommt es zu einer Umsetzung: „Konsequenzen für das Alltagsleben ableiten“, „eigenes Verhalten reflektieren“ und sich „positionieren“<sup>4</sup>. Hierbei spielt die Kommunikation eine wesentliche Rolle. Durch die Versprachlichung werden Wahrnehmungen, Beobachtungen und Vermutungen, Gefühle und Gedanken verdichtet und in dem kommunikativen Austausch mit der Gruppe neben der Bewusstwerdung auch in die Gestaltung der Lebenswelt umgesetzt. So geht es also zusammenfassend darum, aus der sensiblen Grundhaltung der Offenheit „gegenüber der Welt“ zu einem „in der Welt handeln“ zu gelangen.



<sup>1</sup> Freinet, Celestin in: Boenche, H./Hennig C. 1980

<sup>2</sup> <http://www.km-bw.de> (2016) Bildungsplan GS Kunst/Werken

<sup>3</sup> Duncker in Peez (2016) Den ästhetischen Bildungsanspruch überdenken: Versuche der Teilhabe

<sup>4</sup> <http://www.km-bw.de> (2016) Bildungsplan GS Kunst/Werken

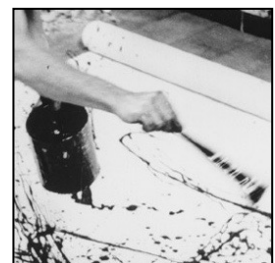
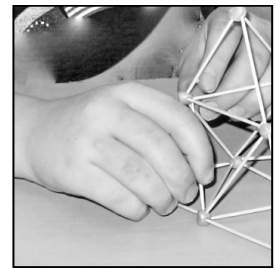
*"Ästhetische Erfahrung bezieht sich nicht auf Kunsterfahrung, sondern ist ein Modus, Welt und sich selbst im Verhältnis zur Welt und zur Weltsicht anderer zu erfahren." Gunter Otto*

In Bezug auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung stellt das skizzierte Konzept der Kunstpädagogik eine Art Blaupause für den Prozess des sich Einlassens und Aktiv-Werdens dar. Im Bereich der künstlerischen Ausdrucksformen haben die Künstlerinnen und Künstler gerade auch in Bezug auf die künstlerische Entwicklung der Nachkriegszeit mit ihren neuen Ausdrucksformen die Leinwand und den Zeichenstift weit hinter sich gelassen. Happening, Performance, Land-Art, Konzeptkunst, dies sind zusammen mit dem erweiterten Kunstbegriff von Beuys Schlagwörter eines Bezugsrahmens der über die Kunst hinaus hineinreicht in den Begriff der Kultur. Um die kulturelle Bildung geht es hiermit auch, wenn das Fach Kunst in den größeren Rahmen der nachhaltigen Entwicklung gestellt wird. Kulturelle Bildung meint hier mehr als Kunst- und Musikunterricht. Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe. „Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension.“<sup>5</sup>

*"Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden." Paul Auster*

Umgesetzt und in Bezug genommen auf die künstlerischen Prozesse geht es dabei darum, in fächerübergreifenden Bezügen mit den Mitteln Vertiefung, Gestus, Bewegung, Klang, Licht, Material, Medien, Gruppe, Aktion, ... zu arbeiten. Das Format ist dabei der persönliche Ausdruck und der soziale Dialog, also der sich als teilhabendes schaffendes Individuum begreifende Mensch und auf der anderen Seite der Dialog zwischen Ich und Du. Ein Dialog des sich aufeinander Einlassens, des sich Verstehens, des Akzeptierens, des Verstehens, und im besten Fall des Wertschätzens des Anderen, so wie er ist.

Räume für eine solche Teilhabe zu ermöglichen und dies in all den Differenzen auszuloten, das meint der Begriff der kulturellen Vielfalt. Dabei bleiben natürlich immer beide Seiten: auf der einen ein ungeheurer Reichtum an Kulturen, auf der anderen die Spannungen und Konflikte, die aufgrund der Unterschiede zutage treten. Die UNESCO schlägt hierzu vor, „eine kohärente Sicht der kulturellen Vielfalt zu entwickeln und dadurch zu klären, wie diese Vielfalt, weit davon entfernt eine Bedrohung zu sein, dem Handeln der internationalen Gemeinschaft zugute kommen kann.“<sup>6</sup>



<sup>5</sup> Bundeszentrale für politische Bildung, Was ist kulturelle Bildung?

<sup>6</sup> UNESCO, Weltbericht Kulturelle Vielfalt

Dies in der Schule umzusetzen, dafür setzt sich Anne Bamford ein mit ihrem Fazit aus ihrer internationalen Vergleichsforschung:

*„Es hat sich auch gezeigt, dass Kulturvermittlung die Zusammenarbeit, den Respekt, die Verantwortlichkeit, die Toleranz und Wertschätzung erhöht und eine positive Auswirkung auf die Entwicklung von soziokulturellem Verständnis hat“.<sup>7</sup>*

Nur reine Kulturvermittlung reicht hier freilich nicht aus. Es geht vor allem auch in der Kunstpädagogik darum, den Lernprozess in den persönlichen Bezügen zu verankern, um in einen Dialog<sup>8</sup> zu treten. In der Schule Möglichkeiten zu schaffen, die für die Schülerinnen und Schüler Räume ästhetischer Erfahrung anbieten, das ist die Aufgabe der Kunstpädagogik im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dies ist viel mehr als ein Basteln mit Naturmaterialien, dies ist das Eröffnen eines Erfahrungsraums, in dem sich Kunst und Kultur begegnen kann, in all der Unterschiedlichkeit und Vielfalt, die es braucht um an einer gemeinsamen neuen Übereinkunft für die Zukunft zu arbeiten.

---

<sup>7</sup> Bamford, Anne (2010) Der Wow-Faktor.

<sup>8</sup> Ruf, Keller, Winter (2008) Besser lernen im Dialog.